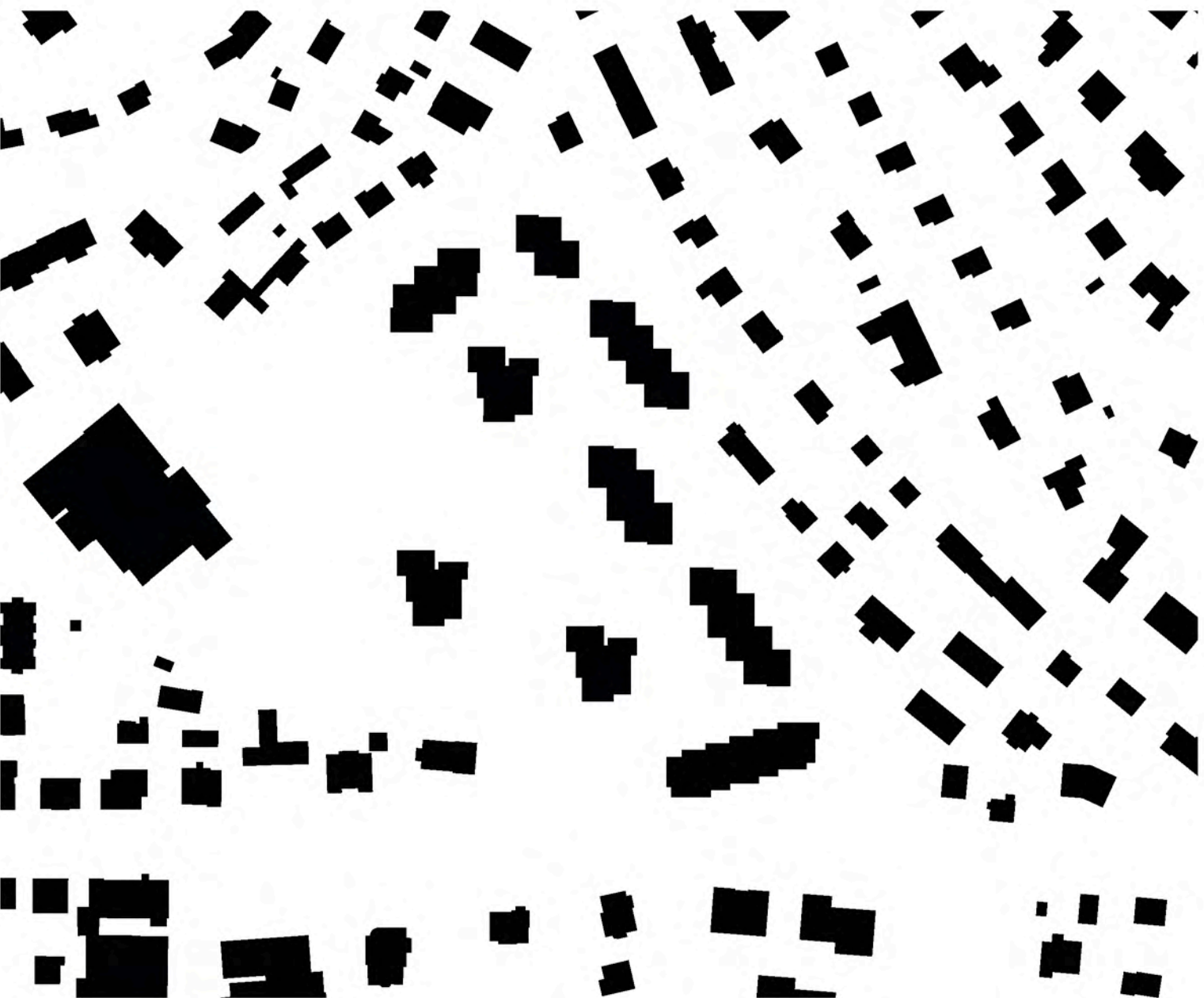
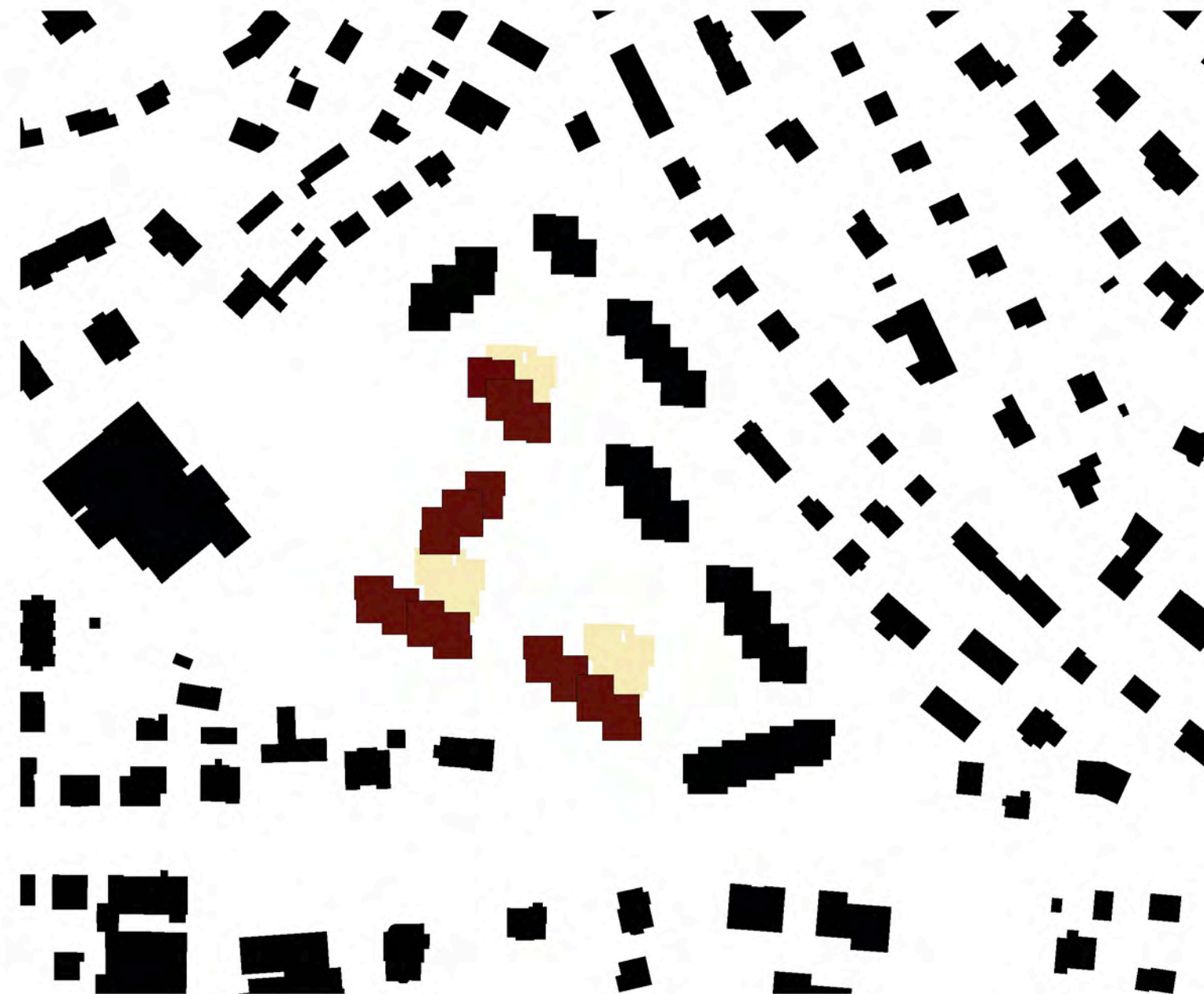




Schwarzplan 1:2000



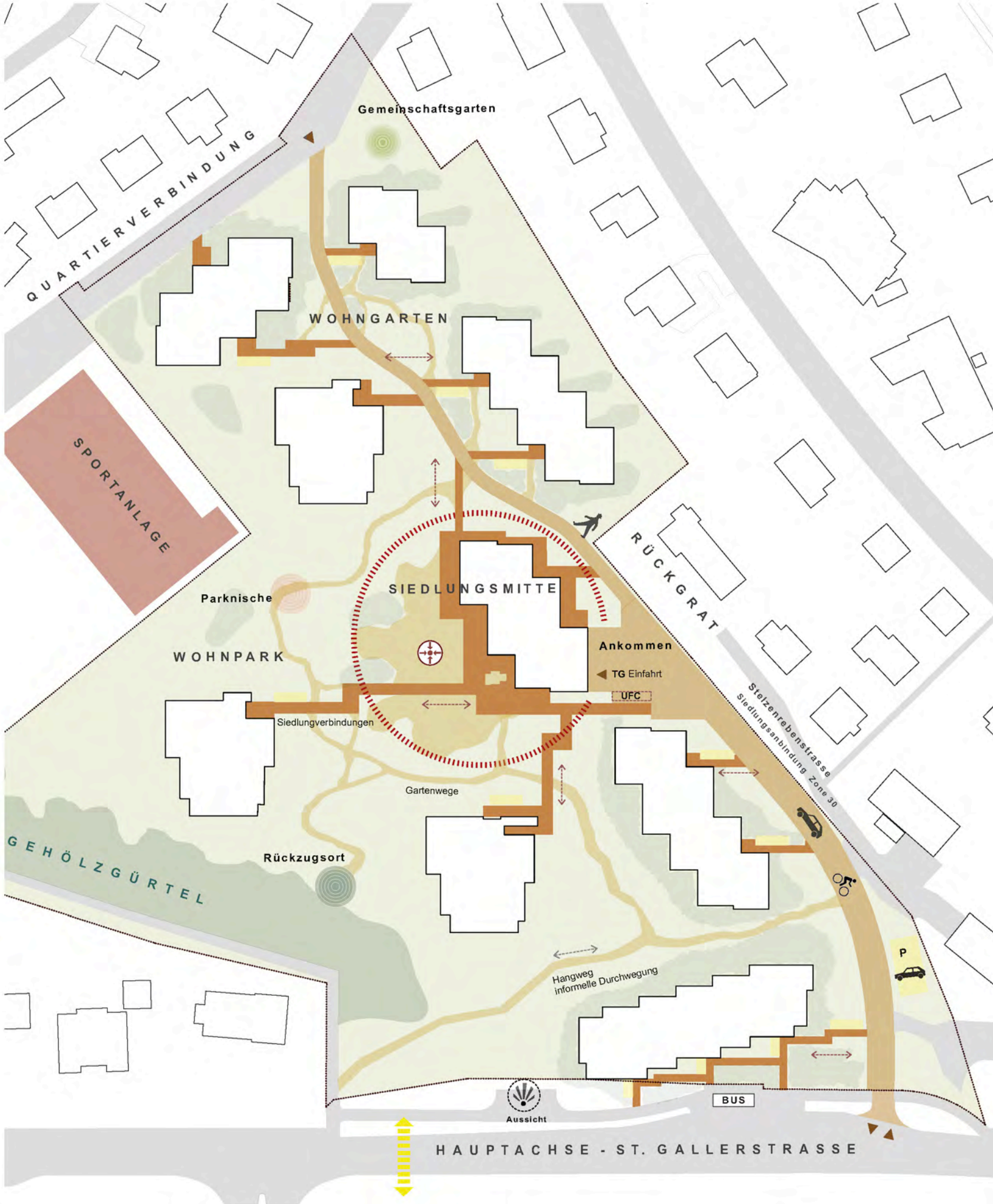
Szenario 2050 1:2000



Situation / Dachaufsicht ohne Haus A 1:1000



Schematische Bäume 1:1000



Konzept Freiraum / Erschliessung 1:1000



Fassadenschnitt 1:50



Situation / Dachaufsicht 1:500

Freiraum – Wohnen in Kronen Ausgehend von einer verhältnismässig lockeren Bebauung mit drei Wohntrümen in einer ehemaligen Kiesgrube, umgeben von viel Grün und zahlreichen Bäumen, wird mit einer niedrigeren Bebauung entlang der Ränder eine neue Qualität von Wohnen im Grünen eingeführt. Während der Freiraum um die Hochhäuser kaum tangiert wird und weiterhin als **WohnPark** erlebbar bleibt, entsteht entlang der Stelzenrebenstrasse und -weg ein dichtes Gefüge von gestaffelten Wohnhäusern, umgeben von privatisierenden Strauchbepflanzungen um die Gartenstrazplätze, Erschliessungswegen mit Velostellmöglichkeiten zu den Hauseingängen und einem ergänzenden Baumbestand, welcher das Wohnen im Grünen bis in die Obergeschosse erlebbar macht. Der kleinteilige und vegetativ üppige **WohnGarten** rahmt zusammen mit dem waldrartigen Gehölzbestand der ehemaligen Abbaufanke im Süden der Parzelle die offen gehaltene **Siedlungsmitte**.

Um das zentrale Haus C konzentrieren sich die gemeinschaftlich bespielbaren Frei- und Spielflächen in Ergänzung zu den siedlungsdienenden Erdgeschossnutzungen. Folglich sind auch Entsorgungsstation und eine kleine An-kunftsbebereich mit Sitzmöglichkeiten und Brunnen um einen vorgelagerten Wendeplatz angeordnet. Erschlossen wird die Siedlung ab der St.Gallerstrasse über die verkehrsberuhigte Stelzenrebenstrasse, welche beim Wendeplatz in die erweiterte Tiefgarage führt. Als leicht mändrierender Fuss- und Veloweg führt der Stelzenrebenweg weiter bis zum Nelekenweg ins angrenzende Quartier. Die öffentliche Querung wird gut lesbar in Asphalt vorgeschlagen, während ein orthogonales Wegesystem in grossformatigen Betonplatten jeweils zu den Hauseingängen abweicht. Ein sekundäres Wegenetz, als einfache Kieswege ausformuliert, verbindet unterschiedliche Spiel- oder Rückzugsorte im Siedlungsrund und führt als Shortcut auf direktem Weg von einem Haus zum nächsten.

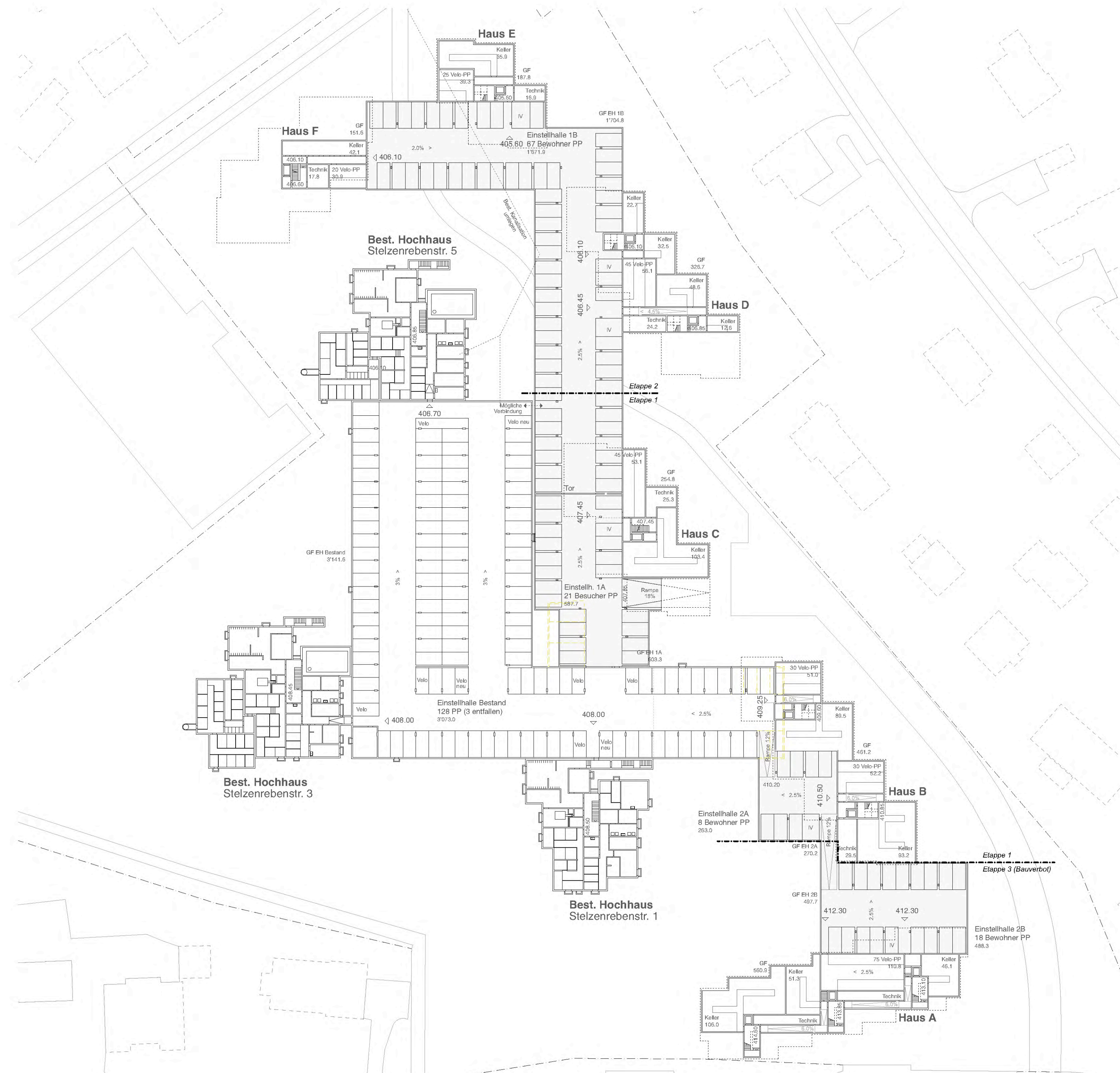
Durch die Anordnung der Neubauten entlang der betischen Parzelseite, können weite Teile des bestehenden Ter-rains, inklusive dem Baumbestand (inkl. derjenige auf der bestehenden Tiefgarage), erhalten bleiben. Insbesondere die ortsprägende topografische Situation soll weiterhin erfahrbar bleiben. Anstelle der eingeschnittenen Tiefgaragen-zufahrt entsteht im Zentrum der Siedlung ein grosszügiger und vielseitig bespielbarer Freiraum. Trotz der Unterbauung bleiben peripher noch ausreichend Stellen, welche als sanfte Versickerungsmulden ausgebildet das Meteorwasser aufnehmen können. Über der Erweiterung der Tiefgarage werden neue einheimische Baumarten (Hainbuchen, Ahorn, Birken, Linden, etc.) entsprechend auf kleinen Aufschüttungen gepflanzt, sodass sich die Baumstandorte

mit den erhaltenen Föhren zu einem lockeren parkartigen Baumbestand vereinigen. Ökologische Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhäufen, Feuchtbiootope und artreiche Saumgesellschaften entlang des Gehölzgürtels und zur Schul-anlage hin versprechen zusammen mit den extensiv bewirtschafteten Blumenwiesen das Potential zur Erhöhung der Biodiversität im Siedlungsraum. Gleichwohl stehen den Bewohnern gemähte Rasenflächen und flexibel nutzbare Kiepsplätze in unmittelbarer Nähe zum Kinderspielplatz zur Verfügung.

Architektur – Zusammenspiel Bestand / Neubauten Um die städtebauliche Absicht und den Siedlungscharakter zu stärken, erscheint es wichtig, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Zusammenhalt und Individualisierung von Bestand und Neu zu finden. Eine wichtige Rolle kommt dabei dem Aussenraum zu, der die Bauten miteinander verwebt und zueinander in Beziehung setzt. Eine weitere grosse Bedeutung erhält der architektonische Ausdruck. Bei einer energetischen Sanierung der Hochhäuser wird vorgeschlagen, die Fassaden mit einer Aussenwärmemä-dung zu versehen und die Eckbalkone zu vergrössern, um dieses für die Siedlung charakteristische gemeinsame Element einerseits und die Attraktivität der bestehenden Wohnungen andererseits zu steigern. Durch eine farbliche Differenzierung in vertikale Bänder soll die vertikale Ausprägung der Hochhäuser gestärkt werden und so die Neu-bauten mit ihrer horizontalen Gliederung kontrastieren. Die Farbgebung von Bestand und Neu wird aufeinander ab-gestimmt.

Konstruktion / Materialisierung – Hybridbauweise Die Neubauten werden in Hybridbauweise vorgeschlagen, d.h. Innenwände und Decken in Massivbauweise und eine tragende Fassade in Holzelementbauweise. Dabei handelt es sich um eine effiziente Bauweise mit guter Schall- resp. Wärmedämmung bei schlanken Decken- resp. Fassaden-aufbau.

Charakteristisch sind die grosszügigen Loggien mit Eckverglasungen und die mit Keramikplatten verkleideten Wand-stücke, welche mit Balkon- und Fensterbrettern in profiliertem Blech kombiniert werden, sowie die blechverklei-detten Sturzelemente, welche die Horizontalität der Bauten betonen.



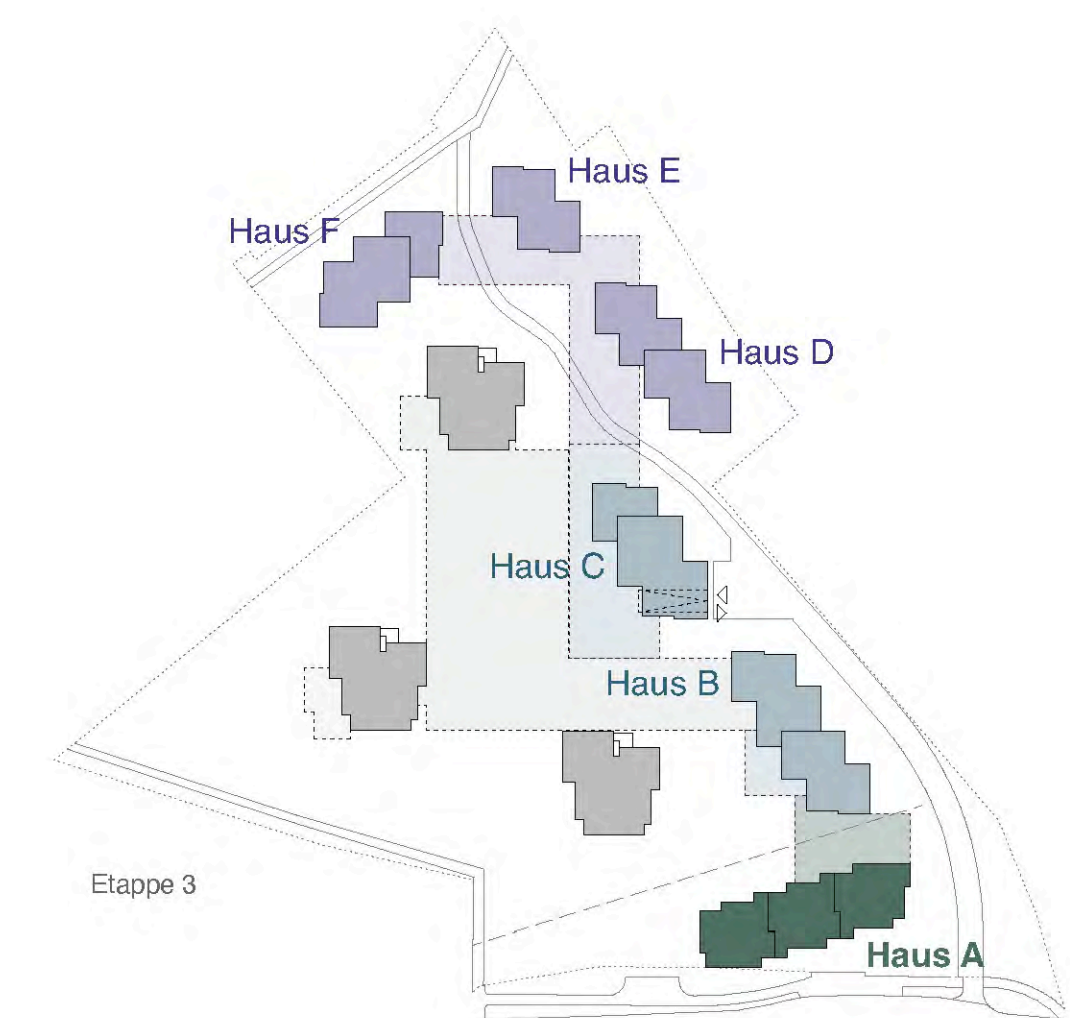
Untergeschoss 1:500



Ansicht Ost 1:200

Erschließung / Planung / Etappierung Die Erschließung für den MIV erfolgt ab der St.Gallenstrasse schnellstmöglich über die ins Haus C integrierte Tiefgarage, einfahrfrei. Daran angeschlossen sind sämtliche Wohnhäuser des Grundstücks. Besucherparkplätze werden im ersten Sektor der Tiefgarage angeordnet, um über einen öffentlichen Zugang im zentral gelegenen Gebäude C erreichbar. An den Besucherbereich schliesst in der 1. Baustappe, über das bestehende Garagenterminal erreichbar, die bereits vorhandene, leicht erweiterte Tiefgarage für die Hochhäuser sowie die Häuser B und C. Nordseitig sind für die 2. Baustappe (Häuser D, E, F) notwendigen Parkplätze im Anschluss an die Besucheranlage angeordnet. In einer weiteren Etappe wird das Haus A mit einem weiteren Garagenterminal angehängt. Am Eingang zur Siedlung sind zudem einige oberirdische Kurzzeitparkplätze planzert.







Wohnungen Die Wohnungsgrundrisse sind im Hinblick auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner entwickelt: sie bieten unterschiedliche Raumqualitäten und erhalten aufgrund der vielfältigen Raumbeziehungen eine Grosszügigkeit und Vielfalt, zu welcher überdies die zwei unterschiedlich orientierten Loggien beitragen. Die mehrseitige Ausrichtung bietet im Zusammenspiel mit der räumlichen Zonierung des Grundrisses verschiedene Aufenthaltsorte mit variierenden Licht- und Raumstimmungen. Es entstehen einerseits räumlich spannungsvolle Durchblicke innerhalb der Wohnung und andererseits verschiedene Ausblicke und Bezüge in den Siedlungs- und Landschaftsraum.

Häuser B / D / E – Mehrseitig orientierte Familien- und Seniorenwohnungen Die zweispännig organisierten Wohnungen geniessen durch die Staffelung im Grundriss eine mehrseitige Orientierung und profitieren (beinahe wie die benachbarten Einfamilienhäuser mit ihrer vielseitigen Ausrichtung) durch unterschiedliche Bezüge und Ausrichtungen in hohem Masse von den Qualitäten des Ortes. Herz jeder Wohnung ist ein durchgesteckter gegliederter Wohn-, Essraum mit einem daran angrenzenden Zimmer und zwei überdeck orientierten Loggien, welche im Aussenraum eine lebendige Wohnatmosphäre schaffen und den Blick in die nähere Gartenlandschaft resp. in den oberen Geschossen in die weitere Umgebung insbesondere in Richtung See eröffnen. Die Erdgeschosswohnungen geniessen zudem den unmittelbar angrenzenden Garten.

Häuser C / F – Generationenwohnen mit Zusatznutzungen im Erdgeschoss Die beiden vierspännig organisierten Häuser weisen im Erdgeschoss gemeinschaftliche Nutzungen und beispielsweise Ateliers im Haus C auf, im Haus F Räume für die angrenzende Schule. Anstelle dieser Nutzungen können aber auch Wohnungen analog den Obergeschossen angeordnet werden.

Haus A – Wohnen zwischen Strasse und Wohnpark Für das Haus A wurde aufgrund der bestehenden Strassenlärm-situation ein spezifischer Grundriss entwickelt mit sämtlichen Zimmern auf der lärmabgewandten Seite. Ein zweiseitig orientierter Wohn-Essraum und beidseitigem Balkon erfüllt die Bedürfnisse nach Besonnung und Ruhe, durch die Staffelung des Gebäudes erhält jede Wohnung zudem eine Westausrichtung.



